

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Goluchowski!

Ich habe die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1901 zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1901 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten gewählte Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 20. Mai laufenden Jahres nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Budapest, am 28. April 1901.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Lieber Dr. von Koerber!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1901 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1901 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 20. Mai laufenden Jahres nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Mitglieder der Delegation des Reichsrathes das Entsprechende zu veranlassen.

Budapest, am 28. April 1901.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

Lieber von Szell!

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1901 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom

21. December 1867 für das Jahr 1901 gewählte Delegation auf den 20. Mai laufenden Jahres nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Entsendung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen Einberufung der Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Budapest, am 28. April 1901.

Franz Joseph m. p.

Szell m. p.

Der Handelsminister hat den Postcontrolor Ferdinand Tomazič in Laibach zum Oberpostcontrolor daselbst ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den geprüften Techniker Johann Rezáč zum Bauadjuncten im krainischen Staatsbaudienste in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Den 6. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück der kroatischen, das XII., XVI. und XVIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Mai 1901 (Nr. 103) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 13 „Der Eisenbahner“ vom 1. Mai 1901.
- Nr. 17 „Ringer fliegende Blätter“ vom 28. April 1901.
- Nr. 17 „Der Hammer“ vom 27. Ostermonds 1901.
- Nr. 17 „Nordmährische Rundschau“ vom 28. April 1901.
- Nr. 114 „Kurjer lwowski“ vom 25. April 1901.
- Nr. 9 „Bocian.“
- Nr. 18 „Bollstribüne“ vom 2. Mai 1901.
- Nr. 16 „Lęzność.“
- Nr. 4 Polak.“

Gestern wurde das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 16 die Kundmachung der k. k. Finanz-Direction für Krain vom 24. April 1901, Z. 7206, betreffend die Verlegung des Krainischer Linienamtes von seinem gegenwärtigen Standorte in der Maria Theresienstraße an die Ecke der Bleiweis- und der Maria Theresienstraße.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach am 6. Mai 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Serbien.

Von serbischer Seite schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 2. Mai:

Das Einberufen, welches zwischen den Führern der Radicals und den ehemaligen Fortschrittler, einstweilen bloß in Angelegenheiten der neuen Verfassung, zustande gekommen ist, wird allgemein als ein Ereignis von großer politischer Tragweite betrachtet. Noch vor ganz kurzer Zeit hätte kein Mensch in Serbien an eine solche Möglichkeit geglaubt. Die Radicals, die unstreitig die breiten Wählermassen hinter sich haben, hatten sich im Bewußtsein ihrer Uebermacht stets dagegen gesträubt, die Regierungsgewalt, wenn sie sich ihrer bemächtigten, mit den in verschwindender Minderheit befindlichen gegnerischen Parteien auch nur für einen Augenblick zu theilen. Die Folge davon war, daß man jedesmal, wenn die Bogen der rücksichtslosen Parteiwirtschaft allzu hoch giengen, gegen diese mit mehr oder weniger Gewalt vorgehen mußte. Es gab daher in Serbien zweierlei Regierungssysteme: entweder ein einseitiges radicales Parteidictat oder eine nicht-radical Willkürherrschaft. Da hat es all jener fürchtbaren Erschütterungen bedurft, welche Serbien auf diese Weise seit Jahren erlitt, um die Klugen und Besonnenen aus allen Parteilagern auf eine Seite zu bringen. Zweifellos hat dies in erster Reihe König Alexander mit der Anbahnung einer neuen innerpolitischen Richtung bewirkt, die bereits schöne Früchte zu tragen beginnt. Es liegt nunmehr an den Neuverbündeten, mit Patriotismus und Selbstlosigkeit voranzugehen und auf diese Art die von einer ganzen Reihe ernster Politiker eifrig angestrebte Neugruppierung der politischen Kräfte im Lande herbeizuführen. Der seit langer Zeit allgemein gehegte Wunsch nach „innerpolitischer Consolidierung“ kann eben in Serbien nur dann in Erfüllung gehen, wenn sich alle regierungsfähigen Elemente zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Gelingt es den Urhebern des radical-fortschrittlichen Einberufens in der Verfassungsangelegenheit, daselbe zu befestigen und auch auf ein weiteres politisches Gebiet auszudehnen, so kann man schon in allernächster Zeit den Beitritt der einstweilen außerhalb dieses Uebereinkommens stehenden Factoren

## Feuilleton.

### Die Mäden.

Eine kleine Ehegeschichte.

„Bist du glücklich, mein liebes Kind?“

„Ja, Mama, sehr glücklich!“

„Wirklich, Anni?“

„Ja, wirklich! Paul liebt mich, und ich liebe ihn — was bliebe mir da wohl noch zu wünschen übrig?“

„Richts, natürlich! Und doch kommt es mir manchmal so vor, als wenn du verstimmt wärest. Vorhin erst, als ich ins Zimmer kam, fuhrst du dir mit dem Tuche über die Augen; sag' nicht, Mein', ich hab' es ganz deutlich gesehen!“

„Das will ich wohl glauben, denn nach langen Bemühungen war es mir gerade erst gelungen, ein kleines Insect, vielleicht eine Mücke, aus meinem Auge zu entfernen; seit mindestens fünf Minuten hatte ich mich damit gequält, ich wollte dich eben zuzhilfen!“

Frau Lenhardt schien den Versicherungen ihrer Tochter zu glauben, und diese, als sie wieder allein war, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und weinte leise vor sich hin.

Seit drei Monaten ist Paul Annis Gatte, und schon füllen sich ihre Augen mit Thränen. Ein wahrer Sommer um so schöne Augen! Denn schön sind sie, die tiefblauen, großen Sterne! Sie passen so recht zu der ganzen reizenden Erscheinung. Ist es nicht fast ein Verbrechen, ein so liebliches Geschöpf, das wie zur

Freude und zum Lachen geschaffen scheint, zum Weinen zu bringen? Niemand anderer als der Ehemann war natürlich der Schuldige!

Frau Lenhardt that, wie gesagt, so, als wenn sie der Tochter glaube, aber hinter das Geheimnis will sie schon kommen! Die erste beste Gelegenheit wird sie beim Schopfe ergreifen.

Wer sucht, der findet, und so ließ denn die Gelegenheit auch nicht lange auf sich warten.

Zwei Tage nach dem Gespräche mit der jungen Frau findet Mama Anni wieder mit gerötheten Augen, in denen noch die hellen Thränen stehen.

„Ist es wieder eine Mücke, mein Kind?“

Diesmal geht es mit dem Lügen schlecht. Ein deutliches Schluchzen ist die Antwort. Nun kommen die Fragen, und schließlich folgt unter heißen Thränen das Geständnis. Mit stotternder Stimme stottert Anni es heraus. „Er schläft . . . nach dem Abendbrote . . . jeden Abend . . . im Salon . . . in seinem Lehnstuhl sofort ein!“

O, diese Männer! Eine junge, lustige Frau sein zu nennen und gleich nach Tisch, wie nach gethauer Arbeit, zu schlafen und zu schnarchen!

Anni gesteht: Ja, als wir in Italien auf der Hochzeitsreise waren, da war es anders, aber jetzt schläft er Abend für Abend. Alles hat sie versucht, sie hat ihm vorgelesen, sie hat ihm vorgespielt, und alles ist vergeblich gewesen . . . unterdrücktes Gähnen und zum Schlusse der Schlaf . . . das ist das Ende . . . sie ist unglücklich . . . Paul liebt sie nicht mehr . . . und neue Thränen.

Anni schweigt, und Frau Lenhardt meint:

„Gut, ich werde mit ihm sprechen.“ Ihre Miene verräth deutlich, daß Paul gerade nichts Gutes bevorsteht.

Jetzt kommt der junge Ehemann heim, und gleich sagte sie:

„Ich möchte etwas mit dir besprechen.“

„Gern, liebe Mama. Aber was geht denn hier vor? Anni hat verweinte Augen, und du . . .“

„Das wundert dich noch! Ich muß hübsche Dinge hören! Bist du krank?“

„Ich — krank? — Nein, Gott sei Dank, ich bin kerngesund.“

„Ich bitte dich, die Scherze beiseite zu lassen, ich bin nicht dazu aufgelegt. Ich nehme an, daß du krank bist, denn das ist der einzige Entschuldigungsgrund, den ich für dein Betragen habe.“

„Mein Betragen! . . .“

„Ja, dein Betragen! Was soll das heißen?“ Und nun folgt eine lange Rede.

Der Schwiegervater hört dieselbe, ohne mit der Wimper zu zucken, dann meint er:

„Es thut mir aufrichtig leid, ich habe alles gethan, was in meiner Macht steht, um den Schlaf zu überwinden, aber er ist stärker als ich! Es ist eine Schwäche, ich kann nicht dagegen ankämpfen.“

„Nun, dann mußt du einen Arzt zurathe ziehen.“

„Einen Arzt, wozu? Der kann mir doch nichts nützen!“

„Du willst nicht? Nun gut, dann werde ich Mittel und Wege finden.“

Und Frau Lenhardt geht. Sie ist es sich selbst schuldig, Recht zu behalten, und so begibt sie sich zu

gewärtigen, und es wäre sodann das Ziel, das die Krone seit Jahren vergeblich anstrebte, dank der veränderten Methode endlich erreicht. Einstweilen stehen dem erwähnten Uebereinkommen ebenso wie auch dem Geiste, von dem es erfüllt erscheint, nur ein kleiner Flügel der Radicals und die vom gewesenen Minister Ribarac geführte Gruppe der Liberalen gegenüber. Zur Stunde sind jedoch weder die einen, noch die andern actionsfähig, daher die derzeitigen Regierungsmänner Mühe genug haben, um das begonnene Werk zum Wohle des Landes zu vollenden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Mai.

In der „Neuen Freien Presse“ begrüßt Dr. Ruß lebhaft die Wasserstraßen-Vorlage und vindiciert der Regierung das Verdienst, die wirtschaftliche Volkskraft zum Glauben an sich selbst aufgerufen zu haben. Er wünscht nun mehrere Aenderungen der Vorlage in dem Sinne, daß das Werk gegen alle Gefahren sichergestellt werde, welche ihm in späteren Zeiten durch Uebelwollen oder Schwäche bereitet werden könnten.

Das „Vaterland“ äußert seinen Mißmuth darüber, daß neuerdings das Protokoll des Abgeordnetenhauses Interpellationen mit den gehässigsten Ausfällen gegen die katholische Kirche enthält. Vom österreichischen Standpunkte sei es gewiß tief zu bedauern, daß ein solches Vorgehen unter Willfährigkeit des Präsidenten möglich sei. Die katholische Kirche werde darunter weniger leiden, denn jene, die infolge dieser Bewegung abfallen, seien überhaupt keine guten Stützen und keine Zierden der Kirche. Die Bewegung sei aber eine antipatriotische und antidynastische. Werde endlich etwas Ernstes dagegen geschehen?

Der serbische Gesandte in Wien, Herr Ristic, hat der „Neuen Freien Presse“ eine Zuschrift gesendet, in welcher er ersucht, „die von der Londoner „Times“ verbreitete Meldung von dem Abschlusse einer Militär-Convention zwischen Serbien und Rußland als eine in ihrem ganzen Umfange falsche und tendenziöse Erfindung zu dementieren.“

König Georg von Griechenland wird bei seiner bevorstehenden Reise nach Abbazia nur von seinem Hofmarschall begleitet werden.

Nach einer zugehenden Meldung aus Cetinje beabsichtigt Prinz Mirko, der zweite Sohn des Fürsten, demnächst eine längere Auslandsreise anzutreten, welche, wie es heißt, mit einem Heiratsplane des Prinzen in Zusammenhang stehen wird.

Der kürzlich in Neapel abgehaltene albanesische Congress hat Blättermeldungen zufolge nachstehende Beschlüsse gefaßt: Einführung des lateinischen Alphabets in der albanesischen Sprache; Unterricht in der albanesischen Sprache in allen italienischen Gemeinden, deren Bevölkerung albanesischen Ursprunges ist; Verbreitung der italienischen Sprache in Albanien. Der Congress hat ferner einen Protest gegen die Maßregeln der türkischen Regierung beschlossen, durch welche in Albanien die albanesische Sprache und Nationalität bedroht werden. Eine Abordnung des Congresses ist vom Könige in Audienz

dem Hausarzte und berichtet über den Zustand des Schwiegersohnes.

Der Doctor hörte ihr aufmerksam zu.

„Ein merkwürdiger Fall,“ meinte er dann. „Gestatten Sie mir eine Frage, gnädige Frau: Raucht Ihr Schwiegersohn viel?“

„Rauchen! O, weiter fehlte nichts! Früher, ja, war er ein leidenschaftlicher Raucher, aber ich habe ihm seinerzeit gesagt, was ich davon halte, und er scheint mich verstanden zu haben. In den Zimmern meiner Tochter Cigarrenasche und überall diese abscheuliche Asche! Graue Gardinen! O nein, es ist doch wohl genug, wenn die Herren in den Kneipen ihre Cigarren qualmen! Und im schlimmsten Falle kann er ja in seinem Zimmer rauchen. Aber im Salon und in der Wohnstube, das geht nicht.“

„Ja, aber meine Gnädige, so plötzlich läßt sich das wohl nicht abgewöhnen. Vielleicht 'mal so von Zeit zu Zeit eine Cigarre oder kleine Cigarette nach dem Abendessen, wer weiß, ob das nicht ein probates Mittel gegen den Schlaf wäre.“

Frau Lenhardt sieht den Arzt starr an. Sie glaubt nicht anders, als daß er Scherz mit ihr treibe, und gerade will sie sich zu einer Gegenrede rüsten, da meldet der Diener einen Patienten, der eine Gräte verschluckt hat — und so muß Frau Lenhardt wider Willen leider das Feld räumen.

Es ist nach dem Nachtmahle.

Welche Ueberraschung! Auf dem Tische vor dem Sopha befindet sich neben der Stiderei der jungen Frau ein Kistchen Cigarren.

empfangen worden, der seine Befriedigung über die Bemühungen zur Erhaltung der albanesischen Nationalität und zur Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Albanien ausgedrückt haben soll. Wie es heißt, hätte der König die Uebernahme des Ehrenpräsidiums des im nächsten Jahre zu veranstaltenden albanesischen Congresses in Aussicht gestellt.

Bezüglich der jüngst von den Consularvertretern der vier Schutzmächte Kretas in Canea dem Obercommissär Prinzen Georg gemachten Mittheilung wird berichtet, es sei in der betreffenden Eröffnung im Hinblick auf die bevorstehende Einberufung der Nationalversammlung betont worden, daß sich die Kreter den in Rom hinsichtlich der kretischen Frage gefaßten Beschlüssen der Votschaster fügen und bis zu etwaigen neuen Entscheidungen mit dem bestehenden modus vivendi zufriedengeben müssen.

Die großbritannische Regierung hat bekanntlich eine Commission für die Prüfung der Entschädigungsansprüche eingesetzt, welche von Angehörigen verschiedener befreundeter Staaten infolge ihrer Ausweisung durch die britischen Militärbehörden aus Südafrika nach Europa gestellt werden. Nach den kürzlich verlautbarten Bestimmungen wird es den Reclamanten freigestellt, ihre Interessen persönlich zu vertreten oder durch Rechtsconsulenten vor der Commission vorbringen zu lassen. Im Hinblick auf diese Bestimmung hat die deutsche Reichsregierung den namhaften Hamburger Rechtsanwalt und Internationalisten Dr. Siebeking mit der Vertretung der Ansprüche der deutschen Reichsangehörigen betraut. Da der f. u. k. Generalconsul in London, Stodinger, schon in der ersten Sitzung der genannten Commission die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß auch die Wahrnehmung der Interessen der Angehörigen Oesterreich-Ungarns durch einen Juristen von Fach zweckmäßig wäre, soll diese Modalität bereits beschlossen sein und die Vertretung der Angehörigen Oesterreich-Ungarns vor der Commission seitens der f. u. k. Botschaft, wie verlautet, dem bekannten Londoner Rechtsanwalt Lousada übertragen werden.

Das Amsterdamer „Handelsblatt“ erklärt die Nachricht über eine bevorstehende Reise Krügers nach Brüssel und nach Amerika für unrichtig. — Eine Privatdepesche aus Lauro-Maquez meldet von einem bedeutenden Sieg der Buren. General Krüger habe 500 engl. Lanciers umzingelt und sie gefangen genommen. — Eine kleine Abtheilung der Diamant-felds-Reiter wurde von dem Burencommandanten Malan in der Nähe von Cradock gefangen genommen. Die Mannschaften fielen tapfer und ergaben sich der Uebermacht erst, als alle Pferde getödtet und der commandierende Officier verwundet worden war. Oberst Scobell vermochte sich später zu befreien.

Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 2. telegraphiert: Hier verlautet, Rußland habe als Compensation für die Weigerung der chinesischen Regierung, das Mandschureiabkommen zu unterzeichnen, von China Folgendes verlangt: 1.) Grenzberichtigung zwischen Kuldsha und dem russischen Gebiete. 2.) Abtretung eines Gebietsstreifens am

westlichen Tibet. 3.) Eine Concession für die Ausbeutung der Goldminen südlich des Amur. — Der „Russische Invalide“ berichtet ausführlich über die Operationen der russischen Truppen in abtheilungen in der Mandschurei bis in die letzten Tage: Darnach hatten die von General Gropich befehligten nordmandschurischen Abtheilungen im ganzen über zwanzig Zusammenstöße. In diesen fielen 24 Mann, zwei Officiere und ein Mann starben an den erlittenen Verwundungen; sieben Officiere und 61 Mann wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Erbeutet wurden zahlreiche Geschütze und Gewehre, die größtentheils vernichtet wurden. Zündtischen und sein Gehilfe Sytschewanow wurden gefangengenommen. Das Gesamtresultat der Operationen ist, daß von drei die Ruhe in der Mandschurei störenden Vanden zu Anfang des Jahres zwei gänzlich zerstört und vernichtet wurden, während die dritte Bande nach mehreren Verfolgungen von russischen Truppenabtheilungen zerstört wird. Vom Gehilfen des Commandierenden des Nivantung-Gebietes, General Volkov, ging in Petersburg folgendes, vom 20. April datiertes Telegramm ein: Oberst Griasnov schlug bei Sinbinpu eine 4000 Mann starke chinesische Abtheilung, die nach Nordwesten floh. Auf russischer Seite fielen 2 Mann. 7 Mann wurden verwundet. Am 13. April verließ eine Abtheilung unter Oberstlieutenant Sololow Mukden und vereinigte sich am 16. April mit der Abtheilung Griasnov. Die Vorposten der Abtheilung des Generals Kondratowitsch stießen am 12. April östlich von Tschendi auf eine Chinesenbande, die, ohne daß die Russen Verluste erlitten, zerstört wurde; 100 Chinesen wurden gefangengenommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Sparsame Herrscher.) Der Sparfamkeitstrieb gewinnt bei den Trägern der Kronen, wie die „Modern Society“ schreibt, jetzt eine größere Bedeutung als je vorher. Die Vereinigten Staaten und die Bant von England führen thatsächlich in ihren Büchern die Namen von fast allen europäischen Herrschern. Die sparsame kaiserliche Familie ist und war immer die russische, das ist kann jedes Jahr ein großes Vermögen zurückerlegen. Seit ganz in London oder Pariser Bantanten wandert. Großvater Alexander II. war während seiner ganzen Regierung beinahe ein Geizhals, und er hinterließ infolgedessen nach seinem Tode 120.000.000 Mark. Der vorfichtige Monarch Europas vom geschäftlichen Standpunkte zweifellos der Sultan. Er traut den türkischen Bantanten nicht, sondern legt all sein überflüssiges Geld im Ausland an. Besondere Boten werden von Zeit zu Zeit ausgesandt, um das Geld einzuzahlen. Er hat auch eine merkwürdige Gewohnheit, an allen möglichen seltsamen Plätzen im Bant Geld zu verstecken, und er riskiert es lieber, beraubt zu werden, als die Cassetten einer ottomanischen Bant zu bereichern. Sein Einkommen hängt nicht allein von der kaiserlichen Stellung ab. Er besitzt eine der Hauptstraßen von Constantinopel, eine Zuderplantage in Westindien und bezieht eine schöne Dividende von einer Dampfeslinie auf dem Bosporus. Wahrscheinlich ist, so schreibt das Blatt weiter, der Mikado von Japan der einzige Herrscher, der seine Schätze in seiner eigenen Privatbant sammelt. Seine Gläubiger bekommen Wechsel auf die kaiserliche Bant in Tokio, die für seinen alleinigen Gebrauch unterhalten wird; niemand sonst darf in diese Bant Geld einzahlen.

## Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.  
(12. Fortsetzung.)

Bevor Nathaniel van der Putten fortfuhr, machte er eine minutenlange Pause, während welcher er tief Athem schöpfte.

„Wenn ich dich bei deiner Ueberfiedelung nach den Vereinigten Staaten nicht bereits bat, unter der Hand die genauen Familienverhältnisse der Familie Zork zu erforschen, so hielt ich absichtlich damit zurück, um dein Urtheil in keiner Weise zu beeinflussen und den Scharfblick deiner Beobachtungen nicht zu trüben. So unparteiisch, wie du Frau Zork jetzt kennst, wirst du auch ungefähr beurtheilen können, ob sie wohl fähig wäre, des Vermögens wegen eine Lüge zu sagen.“

Weipert zuckte die Achseln.

„Darüber kann ich mir absolut keine Meinung annähen. Mich führten natürlich immer nur Vernehmungen in das Zork'sche Haus.“

„Aber vielleicht wäre es dir nicht schwer, in der Folge einen freundschaftlichen Verkehr anzubahnen?“

„Das nicht. Frau Zork schenkte mir immer anscheinend ein ganz besonderes Vertrauen.“

„Nun, also! Ich überlasse es deinem Scharfsinn, an dieser Stelle einmal gründlich zu sondieren. Gehe Augen und Ohren offen, damit wir endlich die Gewissheit erlangen, die uns noth thut. Ich würde ruhiger sterben, wenn ich noch vor meinem Tode wenigstens einen Theil der alten Schuld abgemalt hätte.“

„Was soll das? Willst du mir Tantulusqualen auferlegen?“

„O nein! Rauch' doch ein bißchen!“

„Rauchen? Und deine Mutter?“

„O . . .“

„Nun, dann vorwärts!“

Und Anni reicht ihm lächelnd selbst das brennende Streichholz. Bald ziehen die feinen, blauen Dampfzinge gegen die Decke, während die junge Frau ängstlich den Gatten beobachtet. Sollte der Arzt recht haben? Sollte der Tabak helfen? Keine Spur von Schlaf. Er lacht, scherzt, versteckt ihr die Wölle, die Schere, und sie muß ihre Sachen mit einem Kusse auflösen, wenn sie dieselben wieder haben will!

Anni strahlt, und als die zweite Cigarre an die Reihe kommt, da ruft sie unbedacht in ihrer Freude:

„O, der Tabak! Welch gute Erfindung! Und die Aerzte! Was für kluge Leute!“

Bei diesen Worten unterdrückt Paul nicht etwa ein Gähnen, aber einen solchen Lachanfall, daß die junge Frau ihn ganz betreten ansieht, und dann, ja dann begreift sie mit einemmale alles.

„O, du böser Mensch! Komödie hast du mit mir gespielt? Und ich habe es geglaubt! Warte nur, das sollst du mir abzahlen!“

„Ja, Schatz! In Cigarrenrauch, der soll die bösen Mücken vertreiben.“

Die scheinen es sich auch gemerkt zu haben, denn seitdem hat es sich keine wieder einfallen lassen, Annis schöne blaue Augen als Ziel zu nehmen. Sie gehören auch wahrscheinlich nicht dahin.

# Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

## \* Vortragsabend der Böglinge aus den Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft.

Harmonisch fügte sich das Concert der Böglinge aus den Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft an die erfolgreiche Concertsaison; es bildete einen würdigen Nachklang derselben. Wir heißen solche Schülerproductionen willkommen; wer sich das nötige Können erworben hat, braucht die Öffentlichkeit nicht zu scheuen, die Böglinge sollen sich gewöhnen, vor das Publicum zu treten, das stachelt ihren künstlerischen Ehrgeiz an, animiert sie, Vollendung anzustreben, und schließlich werden sie ja zu dem Zwecke herangebildet, um der Allgemeinheit zu dienen und anderen durch ihre Kunst Freude zu bereiten. Diese Vorträge sprechen so berechtigt für die Veranstaltung von Schülerconcerten, daß die Nachtheile, die ihnen vielleicht anhaften, nicht in die Waagschale fallen.

Das erfolgreiche Wirken der Lehrer der philharmonischen Gesellschaft, denen ganze Generationen ihre musikalische Ausbildung zu verdanken haben, insbesondere die Jahrzehnte lange aufopfernde Thätigkeit der Herren Zöhrer und Gerstner, die auch als Künstler ihren Schülern mit leuchtendem Beispiele vorangehen, haben wir im Verlaufe der Jahre wiederholt zu rühmen Gelegenheit gehabt. Die schönen Erfolge ihrer Schüler, von denen so mancher auch künstlerische Vorbeeren auf dem heißen Concertboden geerntet, beweisen, daß man auch in Musikschulen, mit ihren durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen, Hervorragendes leisten kann, wobei natürlich auch die Begabung des Schülers eine wesentliche Rolle spielt.

Wie wichtig die Heranbildung eines tüchtigen Chores und Streichorchesters ist und welche erfreulichen Erfolge da erzielt wurden, ist bekannt. Mit Genugthuung erfüllt uns ferner die Wahrnehmung, daß auch auf dem Gebiete des Sologesanges Ersprießliches geleistet wird und daß einzelne junge Damen mit hübschen Stimmen das Programm durch ihre Vorträge bereichern.

Die Verdienste, die sich die Gesellschafts-Lehrer Herr Sprinck und Herr Morawek und Frau Seifhardt um die planmäßige und erfolgreiche Heranbildung ihrer Schüler erworben haben, seien ebenfalls an dieser Stelle nachdrücklich hervorgehoben.

Die Vortragsordnung des Concertes, das vorgestern nachmittags im großen Saale der Tonhalle stattfand und dem ein zahlreiches Publicum anwohnte, war geschmackvoll zusammengestellt und bot vor allem den Reiz der Abwechslung. Die Chorgesangs-Schule eröffnete unter Leitung ihres Lehrers, des Herrn Directors Zöhrer, stimmungs-voll das Concert mit einem hübschen Chöre von Altensänger; Fräulein Toni Pribošich sang hierbei das Sopran-solo zwar etwas besangenen, aber recht anmuthig mit zarter, sympathischer Stimme. Unter den anderen Schülerinnen von Frau Seifhardt besaß Fräulein Maza Krenner gleichfalls eine helle und wohlklingende Stimme, die in drei mit Fräulein Pribošich duftig vorgetragenen Duetten vortheilhaft zutage trat. Fräul. Paula Hail verfügt über reine Intonation und mühelose Tongebung und erfreute sich durch den temperamentvollen Vortrag des italienischen Tanzliedes von Reineke, zu dem die Violin- und Clavierbegleitung von Herrn Bruno Diermahr und Fräulein Emma Zallmann verständnisvoll und feinfühlig gespielt wurde, neuerlich eines schönen Erfolges.

beredigt bist. Im übrigen läßt du es ruhig, Zins auf Zins geschlagen, in der Nationalbank liegen. Gelingt es, die rechtmäßigen Erben schließlich doch noch zu finden, so übergibst du ihnen in meinem Auftrage das Geld und erklärst ihnen alles. Und dann noch eins: Sobald du betreffs Frau Zork im klaren bist, ja oder nein, möchte ich, daß du für immer nach Deutschland, und zwar hier nach Hamburg zurückkehrst. Du wirst auch hier bald Praxis finden, und wenn nicht, nun, so werden deine Mittel es dir auch gestatten, ohnedies zu leben. Wenigstens nach meinem Tode. Ich möchte aber auch noch gern ein bißchen von dir haben. Du kannst es dir also mal überlegen."

Der Greis hielt inne. Das Sprechen hatte ihn offenbar aufs äußerste erschöpft. Als Arzt sah Weipert sich veranlaßt, dem alten Herrn jetzt Schonung und Ruhe zu empfehlen, wodurch er auch die Erwiderung auf den letzten Vorschlag umging.

"Wir wollen morgen weiter über die Angelegenheit sprechen, Onkel," sagte er.

Nachdem er dem Greis noch beim Entkleiden geholfen und ihn zu Bette gebracht hatte, empfahl er sich und begab sich zu Fuß in sein Hotel zurück.

Es war schon spät, nach Mitternacht. Das Leben in den Straßen war erloschen. Nur hin und wieder ertönte der feste, militärische Schritt eines wachhabenden Schutzmannes auf dem Pflaster, und hier und da huschte wie ein aufgeschreckter Nachtvogel eine dunkle Gestalt im Schatten der Mauern entlang.

Die Nacht war dunkel und schwül. Kein Stern war am Himmel sichtbar. Ab und an bligte es. Am Horizont zog sich ein Gewitter zusammen.

Weipert beschleunigte seine Schritte. Es standen noch hier und da Droschken, aber er zog die Fußwanderung vor. Die Erzählung seines alten Freundes wirkte mächtig in ihm nach. Obgleich Nathaniel van der Guttens Beichte kein besonders günstiges Licht auf dessen Charakter warf, konnte er dem alten Manne,

Die Schülerinnen des Herrn Musikdirectors Zöhrer zeigten ausnahmslos die Früchte einer ausgezeichneten Unterrichtsmethode: schön entwickelte Technik bei elastischem Anschlage, leichtbeweglichem Handgelenke, rhythmischer Sicherheit und verständnisvolle Phrasierung. Das Ron-do op. 1 von Chopin wurde von Fräulein Valerie Mühl-eisen mit einer Technik und Auffassung vorgetragen, die weit die Grenzen des Dilettantenhaften überschritten; ebenso zeichnete sich Fräulein Martha Andolsek durch den innigen Vortrag des Largo und Menuetto aus der Clavier-sonate op. 10, Nr. 3, von Beethoven aus. Den ersten Satz aus dem Duo, op. 15, von Rheinberger spielten die Damen Emma Zallmann und Maza Krenner mit rhyth-mischem Schwunge und wirksamer Phrasierung.

Herr Concertmeister Hans Gerstner führte wieder eine Reihe neuer Kräfte ins Treffen, deren Mehrzahl man als künftige tüchtige Mitglieder des Streicherchores im Or-chester der philharmonischen Gesellschaft begrüßen kann. Elegante Bogenführung, gleichmäßiger Strich, martiger Ton, reine Tongebung, scharf ausgeprägter Rhythmus und gefühlvolle Vortragsweise sind die bestechenden Eigen-schaften der Gerstnerschen Schule und sie prägten je nach der Reife der Schüler dem Spiele derselben ihr Merkmal auf. So wiesen die der hiesigen Militärkapelle angehörenden Böglinge, die Herren Fryda und Tarter, in dem Vor-trage des heiligen Adagio und Allegro für zwei Violinen aus op. 57, erfreuliche Fortschritte auf; in einem Concertante für vier Violinen mit Clavierbegleitung op. 55 von Maurer boten die Herren Diermahr, Klauer, Pabliet und Junowicz durch strammes Zusammenspiel, seine Nuancierung und temperamentvollen Vortrag, Fräulein Zallmann durch ihre anscheinende Clavierbegleitung eine bemerkenswerte Leistung. Der stattliche Streicherchor, der auch begabte weibliche Schülerinnen zählt, gewann die Zuhörer durch die abgerundete Wiedergabe zweier Melodien von Grieg, die poetisch-schön zum Ausdruck kamen, und durch die rhythmisch-martante Ausarbeitung eines charak-teristischen Stückes von Volkmann.

(Se. Excellenz der Herr t. l. Landes-präsident Baron Hein) ist am 5. d. M. abends in Begleitung des Herrn Präsidialbureau-Vorstandes Landes-regierungs-Secretärs Wilhelm Haas in Gottschee ein-geetroffen und in Loys Hotel „Zur Stadt Triest“ abgestiegen. Am nächsten Morgen setzte Seine Excellenz die Fahrt nach Tschernembl fort.

(FML. Rudolf Edler von Chavanne), Commandant der 28. Infanterie-Truppendivision in Salz-bach, dessen Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant wir kürzlich meldeten, ist aus der Artilleriewaffe hervorgegangen. Zu Weiskirchen im Banat im Jahre 1850 geboren, wurde er aus der Artillerie-Akademie 1869 als Unterlieutenant 2. Classe zum 4. Festungsartillerie-Bataillon ausgemustert, nach absolvierter Kriegsschule 1875 als Oberlieutenant dem Generalstabe zugetheilt und im November 1877 zum Haupt-mann 2. Classe im Generalstabscorps ernannt. Während der Occupation Bosniens 1878 beim IV. Armee-corps ein-gesetzt, wurde Hauptmann von Chavanne in der Folge Personaladjutant Sr. Excellenz FML. Baron Mondels, November 1884 als Major Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, April 1886 behufs Truppendienstleistung beim In-fanterie-Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14 eingetheilt, und Ende 1887 Generalstabscorps der 36. Infanterie-Truppendivision in Agram. Auf diesem Dienstposten 1888 zum Oberstlieutenant befördert, kam v. Chavanne im fol-

der durch seine Reue und sein aufrichtiges Bestreben, sein Verschulden an den Erben des durch ihn benach-theiligten Stiefbruders gutzumachen, wirklich fühlte, nicht seine Theilnahme verjagen.

Am meisten erregte ihn der Gedanke, daß der Greis ihn zu einer activen Rolle in dieser Angelegen-heit ausersehen hatte.

"Wenn das nur geht! Wenn das nur geht!" mur-melte er kopfschüttelnd, während er seinen Weg fort-setzte. Er spürte nämlich absolut kein Talent zum De-ctiv in sich. Im großen und ganzen war ihm die Geschichte noch ziemlich unverständlich; er wollte sich in den nächsten Tagen noch näher über die Sache — besonders, was Frau Zork in Philadelphia an-belangte — informieren lassen. Ablehnen konnte er die ihm zugedachte Aufgabe natürlich nicht, das stand bereits fest bei ihm. Dagegen hegte er vorläufig nicht die geringste Neigung, auf seines greisen Freundes Wunsch bezüglich einer gänzlichen Ueberfiedelung nach Hamburg einzugehen. So etwas war doch eine Lebensfrage. Man wechselt seinen Wohnort, seine ganze Existenz doch nicht wie gelegentlich ein Kleidungsstück. Schließlich war er doch kein Kind, das sich willenlos von einem andern, fremden Willen gängeln läßt. Einmal hatte er sich mit innerem Widerstreben, aber widerspruchslos den Anordnungen seines ehemaligen Wohlthäters gefügt — zu seinem eigenen Besten allerdings, doch das hatte sich erst später herausgestellt — aber nun noch einmal die sichere, glänzende Position aufgeben, um hier in Hamburg von vorne anzufangen, der Gedanke sagte ihm durchaus nicht zu.

Bis in seine Träume hinein verfolgte ihn das Gehörte und Gesehene des verfloffenen Tages. Erst im Morgengrauen schlief er ein, um am späten Vor-mittage mit einem dumpfen Gefühle im Kopfe zu erwachen.

(Fortsetzung folgt.)

(Napoleons Herz.) Die einsame Insel St. He-lena wird, seit sie das Gefängnis der gefangenen Büren geworden ist, wieder viel genannt. Jetzt erzählt man sich auf St. Helena folgende Geschichte, deren Wahrheit von den „ältesten Leuten“ der Insel verbürgt wird. Als Napo-leon I. gestorben war, nahm der zu des Kaisers Umgebung gehörige Doctor Antomarchi unter Assistentz des englischen Arztes Thomas Garzwell die Autopsie der Kaiserleiche in Longwood vor. Die Nacht überrastet sie bei ihrer Arbeit, und sie müssen ihre Thätigkeit unterbrechen. Als sie sie wieder aufnehmen, bemerken die Aerzte, daß das Herz des Kaisers von Ratten aufgefressen ist. Die Erschrockenen wissen sich keinen anderen Rath, als dafür ein Hammelherz ein-zufischen. Und mit diesem Hammelherzen in der Brust racht der große Cäsar seit dem Jahre 1840 in dem Inva-sidenom in Paris.

(Eine rationelle Kalenderreform) schlägt der berühmte französische Astronom Camille Flam-marion in der Zeitschrift „La Revue“ vor, eine Reform, welche allen Unregelmäßigkeiten, Gebrechen und Unzutrüm-mlichkeiten des gegenwärtigen Kalenders ein Ende zu machen ließen wäre. Die Vorschläge Flammarions sind in Kürze die folgenden: 1.) Beginn des Jahres in der Frühjahrs-Zag- und Nachtgleiche (21. März). 2.) Jahre von 52 Wochen zu nicht einem (im Schaltjahre zwei) Complementärtage ohne Zahlung und ohne Benennung (Nulltag). Diese Einthei-lung hätte zur Folge, daß alle Jahre sich gleichen, dieselben würden und der Kalender, statt alle Jahre zu wechseln, einzig wäre. 3.) Zwölf Monate in vier gleiche Quartale getheilt, zu 31, 30 und 30 Tagen. 4.) Die Namen der Mo-nate müssen geändert und einer allgemeinen Kategorie von Thatsachen oder Ideen entnommen werden; etwa: Wahrheit, Schönheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Ehre, Güte, Liebe, Wissenschaft, Menschlichkeit, Glück, Fortschritt, Unsterblichkeit. Im übrigen wäre die Eintheilung des gregorianischen Ka-lenders beizubehalten. — Die Flammarion'sche Kalender-reform kann in der That als rationell bezeichnet werden; was die Monatsnamen betrifft, so läßt sich ja darüber reden; die Namen sind Nebensache.

(Der kede Cabet.) Von dem keden Humor eines Secacabetten erzählt der Graubenger „Ges.“ folgendes amüsante Stückchen: Bei ihrer letzten Anwesenheit in Kiel hatte die Kaiserin ihrem Sohne, dem Prinzen Walbert, der bekanntlich auf der „Charlotte“ als Secacabett eingestellt ist, einen Besuch ab, besichtigte die Räumlichkeiten des Schiffes, ließ sich auch die Kameraden des Prinzen vor-stellen und fragte nach den Familienverhältnissen der jungen Leute. Unter anderen wurde ihr auch der Secacabett Mat-thias vorgestellt, dessen Vater, der Geheime Schulrath Dr. Matthias in Berlin, der Verfasser des bekannten Werkes „Wie erziehen wir unseren Sohn Benjamin?“ ist. Der Kaiserin war das Buch bekannt, sie erfuhr, daß der Cabet der Sohn des Autors sei, und fragte ihn: „Nun, dann sind Sie wohl auch der Benjamin?“ — „Nein, Eure Majestät,“ antwortete die Antwort, „Benjamin ist mein Bruder; ich habe nur Beiträge zu dem Capitel „Flegeljahre“ geliefert.“

(Ein Wort mit 111 Buchstaben) hat jemand, der sonst nicht viel zu thun zu haben scheint, kürzlich zusammengestellt. Das Wortungethüm, das man in einem Athem unmöglich aussprechen kann, lautet: Antialkoholcongressmitgliederverzeichnißdruckkostenvoran-schlagsprüfungscommissionsversammlungseinladungskarten

Nathaniel van der Guttens seufzte schwer. Nach einer Weile hob er wieder an:

„Ich kann aber auch schon bald sterben, und für diesen Fall mußt du Bescheid wissen. Ich habe schon vor Jahren mein Testament gemacht. Ich habe darin zwei größere Legate für wohlthätige Zwecke ausgesetzt und für das übrige dich zum Universalerben ernannt. Allerdings ist darin auch das Vermögen Piet van der Guttens inbegriffen, das auf meinen Namen in der Nationalbank deponiert ist. Gätte ich Piets Kinder als Erben dieses Vermögens eingesetzt, so würden sich eine Menge Schwierigkeiten und Umständlich-keiten ergeben und es wäre hundert gegen eins zu wetten, daß das Capital niemals in die richtigen Hände käme, sondern daß der Staat die große Summe eines Tages einsäckeln würde. Das aber will ich nicht. Das ganze Arrangement ist natürlich Ver-trauenssache. Keinem Menschen auf der ganzen Welt schenken wie dir. Aber du — das weiß ich — wirst gewissenhaft meinen Willen erfüllen, und ich gehe wenigstens dann mit dem Bewußtsein aus der Welt, die Sache zuverlässigen Händen überantwortet zu haben.“

„Aber, Onkel — ich weiß nicht — mir könnte schließlich auch etwas ankommen,“ sagte Weipert, den die Eröffnung des alten Herrn mehr peinlich, als an-genehm berührte, da er sofort begriff, welche un-geheure Verpflichtung und Verantwortlichkeit ihm damit aufgebürdet wurde.

Der Greis errieth seine Gedanken.

„Ich weiß, es ist viel, was ich von dir verlange,“ sagte er, „aber du wirst es mir dennoch nicht ab-schlagen, wenn ich dich darum bitte. Du thust mir einen unendlich großen Gefallen damit. Mit dem fremden Gelde ist nichts weiter zu thun, als daßs du es nach meinem Tode auf deinen Namen umschreiben läßt, wozu du als mein einziger Erbe ja natürlich

genden Jahre in das Landesbeschreibungs-Bureau, wurde April 1891 als Lehrer an den Stabs-officierskurs berufen und verblieb hier bis zu dessen Auflösung. Mittlerweile — Mai 1891 — zum Oberst avanciert und bei der Enthebung vom Lebrante in Anerkennung der geleisteten vorzüglichen Dienste durch Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes ausgezeichnet, wurde Oberst v. Chavanne zu Beginn 1894 Regimentscommandant von Erzherzog Ludwig Victor-Infanterie-Regiment Nr. 65, erhielt 1897 als Generalmajor das Commando der 37. Infanterie-Brigade in Pilsen, wurde 1898 mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Classe decoriert, und mit R. V. Nr. 4 vom heurigen Jahre zum Commandanten der 28. Infanterie-Truppendivision ernannt. FML. Eder v. Chavanne hat sich 1878 in Bosnien durch tapfere Leistungen die Allerhöchste belobende Anerkennung erworben, ist Commandeur des königl. schwedischen Schwert-Ordens, Ritter des königl. preussischen Rothen Adler- und Kronen-Ordens, des königl. belgischen Leopold-Ordens, des königl. sächsischen Weißen Adler-Ordens, kaiserl. russischen St. Annen- und St. Stanislaus-Ordens, königl. italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, königl. serbischen Takova-Ordens, fürstlich montenegrinischen Danilo-Ordens und des französischen Ordens der Ehrenlegion.

— (Ernennung.) Der Landesaussschuß hat den absolvierten Techniker Herrn Ing. Rudolf Zajec zum landschaftlichen Bauadjuncten ernannt.

— (Lebensrettung = Taglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Lebranten = Candidaten Anton Verberber in Klagenfurt für die von ihm am 24. December 1900 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Volksschülers Adolf Schmidt aus Gottschee vom Tode des Ertrinkens im Rinschlusse in Gottschee die gesetzliche Lebensrettungs-Taglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Wohlthätigkeits = Bazar.) Donnerstag um halb 6 Uhr nachmittags wollten sich alle mitwirkenden Damen zu einer Besprechung bei Ihrer Excellenz der Frau Baronin Hein einfinden.

— (Zur Verbesserung der Alpenwirtschaft.) Das k. k. Ackerbauministerium hat zur Verbesserung der Alpenwirtschaft in Krain eine Subvention von 1000 Kronen bewilligt. Diesbezügliche Gesuche um Prämien sind bis 15. Juli l. J. an die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain zu richten. Es wird nur auf solche Verbesserungen Rücksicht genommen, welche die Ertragsfähigkeit der Alpen zu heben geeignet sind.

— (Obstbaumzucht in Krain.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat heuer aus ihrer Baumschule 25.000, die Filialen derselben 5000 Obstbäumchen an die Mitglieder abgegeben; mit Hilfe der staatlichen Subvention wurden 11.000 Bäumchen außer Landes angeliefert und aus krainischen Privatbaumschulen etwa 9000 Bäumchen an Landwirte verabsolgt. Es wurden somit heuer in Krain wenigstens 50.000 hochstämmige Bäumchen gepflanzt — ein Erfolg, wie ihn relativ kaum ein anderes Kronland in Oesterreich aufzuweisen haben dürfte.

— (Pferbezucht = Section.) Die selbständige Pferdebezucht-Section der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt diesjährige Generalversammlung ab. An Stelle der verstorbenen Ausschussmitglieder Foltowski und Verban wurden die Herren Realitätenbesitzer Gabriel Jelovšek in Oberlaibach und Veterinärconzipist Alois Paulin in Laibach in den Ausschuss gewählt.

— (Bau eines Bankgebäudes.) Die österreichisch-ungarische Bank hat vom Photographen Landau einen großen Theil des ehemals Kosler'schen Gartens an der Knappelgasse käuflich erworben, um daselbst ein eigenes Gebäude für ihre hiesige Filiale zu errichten.

— (Wahl.) Die für die nächste dreijährige Functionsperiode neu gewählte Sanitätsdistricts-Vertretung für den Sanitätsdistrict Möttling hat sich am 28. v. M. constituirt. Hierbei wurden Herr Franz Jutras, Gemeindevorsteher, zum Obmann, zu dessen Stellvertreter Herr Janto Globocnik, k. k. Notar, beide in Möttling, gewählt.

— (Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Tschernembl werden für das heurige Jahr die thierärztlichen Wandervorträge im Monate Juni an nachstehenden Tagen und Orten abgehalten werden: am 16. in Adelschitz, am 23. in Radobiza, am 29. in Suchor und am 30. in Pobjemelj.

— (Ein Kind als Brandstifter.) Wie bereits gemeldet, brach am 24. v. M. in einem zur Herrschaft Sonnegg bei Brunnendorf gehörigen Meierhofe ein Feuer aus, das einen erheblichen Schaden verursachte. Die Schuld daran trägt der dreijährige Sohn des Herrschaftskutschers Robic, der im Meierhofe mit Zündhölzchen gespielt hatte.

— (Oeffentliche Gewaltthatigkeit.) Am 3. d. M. gegen 3 Uhr früh kam der Schuhmachergehilfe Matthias Gregorec in Oberlaibach zur Wohnung der Inwohnerin Johanna Kovsek in Welze, klopfte ans Fenster und begehrte Einlaß. Da ihm derselbe verweigert wurde, beschimpfte er die Kovsek, riß gewaltsam ein Fenster auf und schleuderte zwei je 20 Pfa schwere Steine ins Zimmer. Ein Stein traf die Kovsek an dem Fuße, während der zweite aufs Kopfstücken von den Kopf ihres zweijährigen Kindes fiel. Sodann erstieg Gregorec eine Leiter, gelangte über den Dachboden ins Vorhaus und versuchte, obgleich vergeblich, durch die versperrte Thüre einzudringen. Gregorec bedrohte hierauf die Kovsek mit dem Erschlagen, welche Neufassung er schon früher ihrem Stiefvater gegenüber gemacht hatte. Da Gregorec als ein gewaltthätiger Mensch bekannt ist, so wurde er durch die Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Gefährliche Drohung.) Am 30. v. M. gegen 6 Uhr abends kamen die Zigeuner Andreas und Maria Huber, Valentin und Katharina Huborovic mit ihren fünf Kindern zu dem einzeln stehenden Gehöfte des Josef Smolej in Bleisfen, Gerichtsbezirk Kronau, und verlangten von ihm

eine Bettdecke, mit der Bemerkung, daß eine solche von einer anderen Zigeunerin vor drei Jahren dortselbst zurückgelassen worden wäre. Als Smolej die Ausfolgung der Decke mit dem Beifügen verweigerte, daß die Eigenthümerin die Decke selbst abholen möge, bedrohten ihn die Zigeuner mit Brandlegung, indem sie sagten: „Erhalten wir die Decke nicht, so werden wir den Ofen erschlagen, wenn er auch 100 Gulden wert ist, und bei euch wird's noch heute leuchten.“ Der Gendarmerieposten in Kronau, von diesem Vorfalle benachrichtigt, nahm sofort die Verfolgung der Zigeuner auf, betrat sie in der Nacht des 30. v. M. in einem Schuppen in Birnbaum lagernd und lieferte sie dem Bezirksgerichte in Kronau ein. Die vier Kinder im Alter von 9, 7, 6 und 4 Jahren wurden dem Gemeinbeamten in Aßling behufs Abschiebung in ihre Gemeinde übergeben, hingegen der neun Monate alte Säugling der Mutter im Arreste belassen.

— (Fundverheimlichung.) Der Knecht Anton Pevec, bedientet bei der Kohlenverkäuferin Maria Stebi in der Dalmatingasse Nr. 1, fand in der Osterwoche auf einem Acker am Laibacher Felde, in einem alten Sackdusche eingewickelt, 171 K. Pevec machte von dem Funde keine Anzeige, behielt das Geld für sich und brachte es in Gesellschaft von guten Freunden und Zechbrüdern durch. Als man vorgestern den Pevec verhaftete, fand man bei ihm kein Geld mehr vor.

— (Scheues Pferd.) Gestern vormittags scheute am Bodnitsplatz das Pferd des Besitzers Anton Svetlin aus Podgorje vor einem Automobile.

— (Verloren) wurde in der Sternallee ein vergoldeter Gürtel. — Auf dem Wege vom Staatsbahnhofe bis zur Maria Theresien-Straße wurde eine silberne Uhr sammt silberner Kette verloren.

— (In Amerika verunglückt.) Am 25. Februar d. J. sind zu Diamondville im Staate Whoming bei einem Grubenunglücke 28 Menschen umgekommen. Zwölf davon stammten aus Tirol, zwei aber sollen aus Krain stammen, und zwar Andreas und Franz Franetič aus Dolensjava, Gerichtsbezirk Senofetsch.

— (Vereinsbildung.) In Ernovo, Innerkrain, wurde der Verein: „Katolisko politično društvo“ mit dem Sitze in Ernovo gebildet. Die Statuten wurden bereits bei der competenten Landesbehörde überreicht.

— (Sanitäts- Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. d. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt, dagegen starben 37 Personen, und zwar an Scharlach 1, Typhus 2, Diphtheritis 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 2 und an sonstigen Krankheiten 26 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde und 19 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 1 und Rothlauf 1 Fall.

— (Rindfleischpreise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Adelsberg 1 K 4 h, in Illyrisch-Feistritz 1 K 4 h, in Wippach 96 h, in Senofetsch 1 K 4 h, in Radmannsdorf 1 K, Aßling 96 h, in Kronau 1 K 8 h, in Kropf 1 K, in Welze 1 K 8 h, in Tschernembl 80 h, in Möttling 80 h, in Krainburg 1 K, in Bischofsdorf 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Rudolfswert 96 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kraxen 88 h, in Gurtsfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Ratschach 96 h, in Rassenfuß 88 h, in St. Barthelma 80 h, in Großdolina 80 h, in Gottschee 92 h, in Großlaschitz 96 h, in Reifnitz 96 h, in Littai 96 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h, in Oberlaibach 96 h, in Loitsch 88 h, in Altemarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K, in Birknitz 96 h.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 30. v. M. in Prečna, Gerichtsbezirk Rudolfswert, stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden gewählt: Josef Drenik, Besitzer und Gastwirt in Werschin, zum Gemeindevorsteher; Alois Partelj in Prečna, Andreas Sali in Tschetschenhof, Anton Kotalj in Werschin, Anton Dsolnik in Muhabran, Josef Murgelj in Daljivich, Anton Bezalj in Fudo und Anton Rokir in Unterstraža zu Gemeinderäthen.

## Theater, Kunst und Piteratur.

— (Schule und Haus.) Die Mai-Nummer dieser Elternzeitung hat folgenden Inhalt: Nesterbauen. Von A. v. Planenberg. — Geistige Erziehung: Unvernünftiges Drohen. Von Eduard Wagner. — Gesundheitspflege: Die Gesundheit des Schulkindes. Von Albert Maltzen. — Aus der Kinderwelt: Unser Kind. Von M. L. — Gesetzliche Bestimmungen. — Beurtheilungen: I. Werke für die Jugend, II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählungen: Das Modell. Von Franz Kurz-Elsheim. — Den Großen für die Kleinen: Vom Blümlein, das keinen Namen hatte. Von Franz Czsch. Mai. Von Th. Kreuz.

(Von Ph. Reclams Universal-Bibliothek) sind soeben folgende neue Bände ausgegeben: Nr. 4171. Rudolf von Gottschall, Der Hoge von Venedig. Schauspiel in fünf Aufzügen. Regie- und Soufflierbuch. Mit Benützung der Einrichtung des Hoftheaters in Weimar. — Nr. 4172, 4173. Bruno Köhler, Allgemeine Trachtentunde. Mit 848 Costümbildern gezeichnet vom Verfasser. Fünfter Theil: Neuere Zeit. Erste Abtheilung. — Nr. 4174. Eberhard von St. Gallen, Das

Waltharilied. Uebersetzt und herausgegeben von Dr. Julius Drees. — Nr. 4175. Hermann Kurz, Das Rumm und andere Novellen. — Nr. 4176 bis 4180. Alexander Dumas, Zwanzig Jahre später. Fortsetzung von: Die drei Musketeiere. Deutsch von H. Conrad. Erster Theil. Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayer & Fied. Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Ausweis über den Stand der Thiersenden in Krain

für die Zeit vom 27. April bis 3. Mai 1901.

### Es herrschen:

der Bläschenauschlag im Bezirke Laibach in den Gemeinden Brunnendorf (2 Gehöfte), Verbljene (1 Geh.), Zoglad (1 Geh.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Nieg (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Peter (1 Geh.), Großlath (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Vota (2 Geh.).

### Erlischen:

der Hausbrand im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Peter (1 Geh.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Savenstein (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Votgora (1 Geh.); die Wuthkrankheit im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Birklach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Grogaber (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 4. Mai 1901.

## Aus Südafrika.

Ueber die Niederlage, welche die Engländer in der Capcolonie erlitten haben sollen, berichtet die „Internationale Correspondenz“ aus London Folgendes: Die Bekanntmachung des Londoner Kriegsamtes, daß das Bataillon der Lanzenreiter und eine Compagnie der berittenen Lancashire-Infanterie wegen ihrer Thatung in dem Kampfe am Seacowflusse bestraft worden seien, schließt das nachträgliche Zugeständnis einer schweren Niederlage in sich, die die Engländer, nahe bei zwei Wochen im Norden der Capcolonie, nahe bei Philippopol, erlitten haben. Es war damals eine Privatmeldung eingetroffen, wonach die beiden Buren-Commandos Herzog und Kruijinger mehrere hundert Mann englischer Reiterei gefangen genommen und nach Abnahme ihrer Pferde, Waffen, Kleider, Schießbedarf und Lebensmittel wieder in Freiheit gesetzt hätten. Damals wurde dieser Bericht von dem Kriegsamte als unwahr bezeichnet, während jetzt die genauen Meldungen vorliegen, daß die englische Cavallerietruppe nicht weniger als 600 Mann stark war, die sich nach einem Verluste von 10 Todten und 26 Verwundeten sämmtlich ergaben.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Ziehung.

Wien, 5. Mai. Ziehung der dreiprocentigen Bodencreditlose II. Emmission vom Jahre 1889. 100.000 K gewinnt Serie 880 Nr. 26, 4000 K gewinnt Serie 2129 Nr. 21, 2000 K gewinnt Serie 4462 Nr. 4, 2000 K gewinnt Serie 6854 Nr. 12.

#### Der Ministerwechsel in Preußen.

Berlin, 5. Mai. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeiger“ meldet: Den Ministern von Miquel, Freiherr v. Hammerstein und Bresfeld wurde die nach gesuchte Entlassung erteilt. Miquel wurde in das Herrenhaus berufen, dem Freiherrn v. Hammerstein wurde die Krone zum Großkreuze des Rothen Adlerordens und Herrn Bresfeld das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. v. Reinbaben wurde zum Finanzminister, v. Pöbbecke zum landwirtschaftlichen Minister, der Bezirkspräsident von Metz, Freiherr von Hammerstein, zum Minister des Innern und der geheime Commerzienrath Möller zum Handelsminister ernannt. Der Director des Reichspostamtes, Kraetke, wurde zum Staatssecretär des Reichspostamtes ernannt.

#### Aus Südafrika.

London, 5. Mai. Reuters Bureau meldet aus Johannesburg vom 3. d. M.: Die Buren concentriren sich seit Anfang Mai in Herbeestfontein, wo ihre unter Delarey stehende Streitmacht auf 4000 bis 5000 Mann geschätzt wird. Sie nehmen eine feste Stellung auf den Hügeln ein, doch ist Babington nahm Fühlung mit ihnen, doch ist seine Streitmacht zu klein, um sie anzugreifen, weshalb Verstärkung abgesendet wurde. Die Generale Methuen und Rablinson nähern sich bereits



Course an der Wiener Börse vom 6. Mai 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Borse» versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staatschuld.				Dom. Staat zur Zahlung übernommenen Eisen-Prior.-Obligationen.				Handbriefe etc.				Aktien.			
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn 600 u. 8000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%				Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				Transport-Unternehmungen.			
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				R. St. Rente. Bundes-Dep. Anst. 4 1/2%				Kuffler-Tepl. Eisenb. 500 fl.			
Silb. Jän.-Juli pr. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				R. St. Rente. Bank 40 J. verl. 4 1/2%				Bau- u. Betriebs-Ges. f. R. St.			
April-Oct. pr. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Straßenb. in Wien lit. A.			
1884er Staatsanleihe 250 fl. 3 2/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
1880er " 500 fl. 4 1/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
1880er " 100 fl. 4 1/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
1884er " 100 fl. 4 1/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%				Böhm. Nordb. Verl. 4 1/2%			
				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2%				Böhm. Nordb							